

LIEBLINGSPLÄTZE

zum Entdecken

Sylt

ATEM HOLEN, RUHE TANKEN

ANDREA REIDT

KULTUR

GMEINER



Sylt

ANDREA REIDT



LIEBLINGSPLÄTZE

zum Entdecken

Sylt

ATEM HOLEN, RUHE TANKEN

ANDREA REIDT

KULTUR

GMEINER



Ich widme dieses Buch meiner Schwester, der Malerin Korinna Reidt

Sofern hier nicht erwähnt, stammen alle Bilder von der Autorin Andrea Reidt.

Photo Pfortner, Westerland 12; Franz Korwan alias Saly Katzenstein / Museumsstiftung Post und Telekommunikation, Museum für Kommunikation Frankfurt 26; Richard Kelly Tipping: Flood/Foto M. Wussow/Syltoundation 168; Sprotte 1986: Unverstellte Horizonte II, Aquarell auf Indischem Büttchen, 77 x 58 cm/Falkenstern Fine Art & Atelier Sprotte 170; Lambert-Archiv 172

Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2017 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 075 75/2095-0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2017

Lektorat: Dominika Sobecki
Satz: Mirjam Hecht
Bildbearbeitung/Umschlaggestaltung: Benjamin Arnold
unter Verwendung eines Fotos von © Martin Elsen/luftbild.fotograf.de
Kartendesign: Mirjam Hecht; © The World of Maps (www.123vectormaps.com)
Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten
Printed in Germany
ISBN 978-3-8392-5253-6

<i>Karte</i>	8
--------------------	---

ÜBERS MEER

1	Salzwasser, Schilf, Schafe /// <i>Nössespitze am Hindenburgdamm</i>	13
2	Ist noch Zeit? Vom Ankommen /// <i>Bahnhof Westerland</i>	19
3	Mit eisigen Wassern gewaschen /// <i>Brandenburger Strand Westerland</i>	25
4	Ohne Speck kein Überleben /// <i>Erlebniszentrum Naturgewalten List</i>	31
5	Im Weltnaturerbe Wattenmeer /// <i>Wattweg an der Blidsehbucht</i>	37
6	Fangfrische Krabben vom Kutter /// <i>Hafen List</i>	43
7	Leinen los! Nimm uns mit, Kapitän ... /// <i>Von Hamburg nach Hörnum</i>	49

AN UFERN

8	Kommt von irgendwo ein Lichtlein her /// <i>Leuchtfeuer List-West am Lister Ellenbogen</i>	55
9	Letzte Ruhe für Egon /// <i>Friedhof in den Dünen List</i>	61
10	Ein Bad im Lichtkleid in Nackedonien /// <i>FKK-Strand Bühne 16 Kampen</i>	67
11	Ein Hinkelstein auf Reisen /// <i>Gneis-Findling am Roten Kliff Kampen</i>	73
12	Am Fenster der Erdgeschichte /// <i>Morsum-Kliff</i>	79
13	Kein Landunter mehr /// <i>Nössedeich am Nössekoog Archsum</i>	85

14	Durchs Eidumtief zu Frau Ran ///	
	<i>Seglerhafen Rantum</i>	91
15	Von Raubrittern und Promenadengeiern ///	
	<i>Rantumbecken-Damm</i>	95
16	Von Enten, Seeschwalben, Halligstörchen ///	
	<i>Eidum Vogelkoje Westerland</i>	99
17	Nackt unter Hunden ///	
	<i>Hundestrand Samoa Rantum</i>	103
18	An der Wespentaille von Sylt ///	
	<i>Strandabschnitt Sansibar Rantum</i>	107
19	Achtung, Seebär in Sicht! ///	
	<i>Jugendstrand Dikjen Deel Westerland</i>	111
20	Vom selig-sandigen Leben in den Dünen ///	
	<i>Hamburger Jugenderholungsheim Puan Klent Rantum</i> ...	115
21	Träume sind Schäume, und alles fließt ///	
	<i>Hörnum-Odde</i>	119

ÜBER LAND

22	Von Moorbirken, Hexenbesen, Knickkiefern ///	
	<i>Wäldchen Vogelkoje Kampen</i>	127
23	»Über die Heide hallet mein Schritt ...« ///	
	<i>Naturzentrum Braderup</i>	131
24	Das tonnenschwere Erbe der Nordmänner ///	
	<i>Denghoog Wenningstedt</i>	137
25	Hoch zu Ross mit Lanze oder Zigarre ///	
	<i>Festwiese Archsum</i>	143
26	Wo der Chronist wohnte, wo Hoboken baute ///	
	<i>Altfriesisches Haus Keitum</i>	147
27	»Pflanzt eine Rose mir aufs Grab« ///	
	<i>Sankt Severin Keitum</i>	153
28	Zweifacher Nikolaus für Stadt und Dorf ///	
	<i>Sankt Nicolai Westerland</i>	159

29	De erste und de oldeste Kerke ///	
	<i>Sankt Martin Morsum</i>	163
30	Lachende, Muskelprotz, Fischträger ///	
	<i>Skulptur Wilhelmine Westerland</i>	167
31	Alle an einem Tisch ///	
	<i>Atelier Sprotte am Kampener Kunst- und Kulturpfad</i>	171
32	Wohin man sich zum Trauen traut ///	
	<i>Rathaus Westerland</i>	177
33	»In the mood« am Strand und im Konzert ///	
	<i>Akademie am Meer Klappholtal</i>	181
	 Quellenverzeichnis	 188

Sylt

List

Kampen

Wenningstedt-
Braderup

Munkmarsch

Westerland
Tinum

Keitum

Archsum

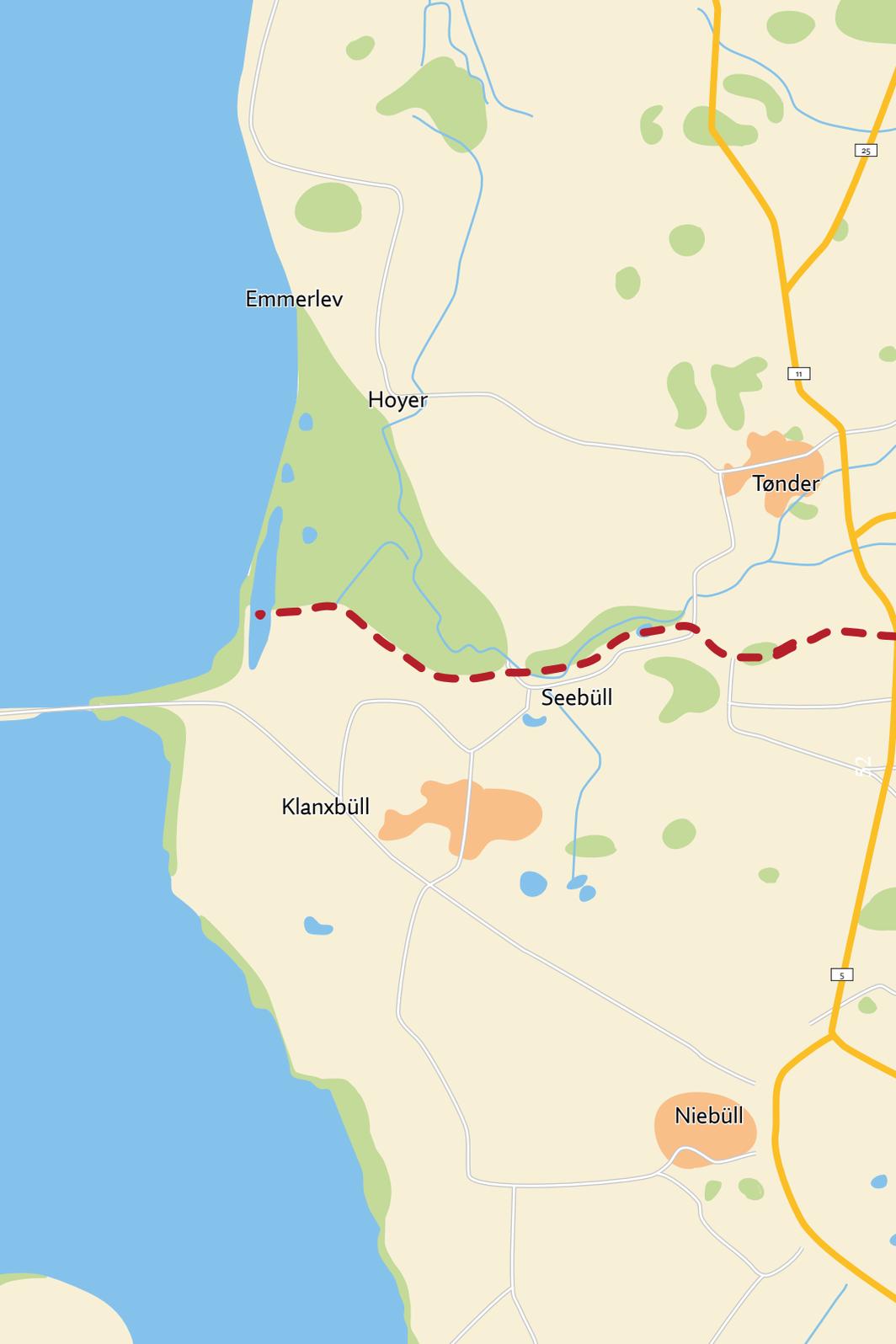
Morsum

Rantum

Hörnum

Föhr





Emmerlev

Hoyer

Tønder

Seebüll

Klanxbüll

Niebüll

25

11

5



ÜBERS MEER





**NÖSESPITZE AM HINDENBURGDAMM /// ZUM WÄLDCHEN ///
25980 KLEIN-MORSUM (SACKGASSE AM DAMMWÄRTERHAUS VORBEI) ///**

SALZWASSER, SCHILF, SCHAFE

Nössespitze am Hindenburgdamm

1

Das einlullende Rattern der doppelstöckigen Transportwagen, die spitzen Schreie der den Konvoi begleitenden Möwen, die windverzerrten Kinderjuchzer aus vollbepackten Familienkutschen, die vorbeiflirrende Aussicht auf Wattenmeer, Salzwiesen, Schilf, Schafe. All diese Geräusche und optischen Reize graben sich bei heruntergelassenen Seitenscheiben während der Fahrt mit dem *Sylt-Shuttle* über den Hindenburgdamm ins Bewusstsein. Gierig inhalieren wir im Fahrtwind die lang vermisste würzige Seeluft. Am Wasserstand links und rechts versuchen wir zu ergründen, ob die Tide auf- oder abläuft. Auf dem kurzen Stück zwischen Wattenmeer und Äckern, wenn Salzwiesen und Schilfflächen der Nössespitze durchs Blickfeld huschen, beginnt Sylt. Sobald Rinder zu sehen sind, sind wir wirklich da.

Sylt ist eine Insel. Wer sie betreten möchte, muss übers Meer. Die Anreise auf die beliebteste Urlaubsinsel der Deutschen, von Mallorca mal abgesehen, ist heutzutage nicht mehr außergewöhnlich strapaziös. Man steigt in Berlin, München, Frankfurt, Köln, Düsseldorf in einen der durchschnittlich 20 Flieger, die täglich auf der Insel landen (zum Leidwesen der Keitumer und Braderuper in der Einflugschneise) – etwa 14.000 Starts und Landungen im Jahr mit etwa 200.000 Passagieren. Oder man rollt mit der eigenen Motorkutsche in Niebüll auf einen Autozug. Nach 30 Minuten und 44 Kilometern über Marschland, Wattenmeer und Inselgeest lenkt man sein Gefährt an der Verladestation Westerland auf Sylt wieder herab. Der *Sylt-Shuttle* ist der einzige Autozug Deutschlands, auf dem die Passagiere im Auto sitzen bleiben können, statt in einen Personenwagen der Bahn umzusteigen; das verleiht der Reise einen kleinen Abenteuerbonus. Eine griffnahe Reißleine dient als Notbremse, seitlich angebrachte Lautsprecher beschallen die Insassen mit Durchsagen. Überlegungen, bereits in Flensburg einen Autozug nach Sylt einzusetzen, verliefen im Sande: Die toilettenfreie Fahrt ohne Ausstiegsmöglichkeit sei nicht länger als eine halbe Stunde zumutbar. Auch diverse Vorschläge im 20. Jahrhundert, parallel zum Bahndamm eine Autostraße durchs Watt zu bauen, scheiterten, ebenso wie die jüngste Idee



Die Nord-Ostsee-Bahn verlässt den Morsumer Bahnhof. Nächster Halt: Keitum.

einer Radtrasse parallel zu den Schienen – vom schleswig-holsteinischen Umweltministerium für gut, vom Verkehrsministerium für zu gefährlich befunden.

Autozüge verkehren bereits seit 1932 auf dem fünf Jahre zuvor in Anwesenheit des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg eingeweihten Damm. Durch den Taufpaten wurde die Namensfindung erleichtert. Ein paar Jahre später wäre vielleicht der Reichskanzler Hitler persönlich erschienen, und es hätte nach 1945 eine peinliche Namensänderung geben müssen. Übrigens ernannten alle Sylter Gemeinden sowohl Hindenburg als auch Hitler zu Ehrenbürgern. Ab Kriegsbeginn 1939 galten Eisenbahndamm und Wattumgebung als militärisches Sperrgebiet. Heute ist das Watt südlich der Schienen bis Föhr als Nullnutzungsgebiet im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer ausgewiesen, während nördlich in Zone 1 die Krabbenfischerei erlaubt ist.

Der Hindenburgdamm ist ein neun Jahrzehnte altes stabiles Meisterwerk der Wasserbautechnik, das zwischen Sylter Nösse und Festland auf der Wattwasserscheide errichtet wurde. Solche Wasserscheiden, sogenannte Wattrücken, liegen bei Ebbe trocken, die Priele verlaufen in den Watttälern. Zwischen 1923 und 1927, einer

Zeit hoher Arbeitslosigkeit in der Weimarer Republik, schufteten 1.500 Männer in Tag- und Nachtschichten an dem Damm, verarbeiteten 3.600.000 Kubikmeter Erde und Sand sowie 400.000 Tonnen Kies, Steine, Pfähle, Buschwerk und Spundwände. Für die Sylter brach eine neue Zeitrechnung an. Vor allem die Morsumer und Archsumer Bevölkerung war keineswegs beglückt über das teure Geschenk, das der preußische Landtag 1913 genehmigt hatte. Manche Sylter ahnten und fürchteten (vermutlich nicht einmal das tatsächliche Ausmaß voraussehend) genau *die* Veränderungen, die letztendlich auch eintraten: dass fremde Investoren mehr als die Sylter selbst zu sagen hätten; dass die sörling-friesische Kultur an Bedeutung verlieren würde; dass alte Familienstrukturen sich auflösen könnten. Ob sie auch daran dachten, dass nicht nur Kur- und Freizeitgäste die neue Trasse nutzen würden, sondern auch Maikäfer, Füchse, Dachse, Maulwürfe und andere bis dato in der Inselwelt unbekannte Schädlinge den Weg finden würden?

Von Windstille bis Orkan definiert der Deutsche Wetterdienst zwölf Windstufen nach der Beaufort-Skala. Ab Windstärke vier transportiert der *Sylt-Shuttle* keine Pkw-, ab Stärke sechs keine Lkw-Anhänger, ab neun sind Fahrräder auf Dachgepäckträgern verboten, ab zehn müssen Lkw und Campingwagen an Land bleiben, ab Windstärke zwölf ist Feierabend. Wer auf Nummer sicher gehen möchte, lässt sein Auto bereits bei acht am Festland. Größere Wohnmobile werden gar nicht mehr transportiert, mehrfach waren deren Pano-ramadächer abgefallen. Vor einigen Jahren wurde ein mit leichten Dämmstoffen beladener Lastwagen bei Windstärke acht vom Zug gefegt und stürzte ins Watt, der Fahrer überlebte den Unfall nicht. Kürzlich musste der Shuttle auf Höhe des Bahnhofs Keitum gestoppt werden, weil ein Mann ausgestiegen war, um die Aussicht besser zu genießen, und sich dadurch in Lebensgefahr gebracht hatte.

Ankommen ist so schön. Noch schöner geht aber auch – ohne Auto. Mag sein, weniger bequem, dafür ursprünglicher; die Familie begibt sich mit der Eisenbahn in die Sommerfrische. Der Bummel-



Fahrräder sind das praktischste Verkehrsmittel auf der Insel.

zug Hamburg-Altona ist bis Westerland gut drei Stunden unterwegs. Die flirrende Vorfreude der mehr oder weniger umständlichen Anreise möglichst lange genießen, das sich langsam mit insularem Aroma füllende innere Glücksglas spüren, vergleichbar einer aufkeimenden Verliebtheit, die kindliche Ungeduld des Wann. Sind. Wir. Endlich. Wieder. Da! Die Fahrräder reisen im Intercity mit oder wurden per Versanddienst vorausgeschickt, meist erwarten uns die geliebten Hochleistungsdrahtesel neben dem ausgebeulten »Übersee«-Koffer quasi als Begrüßungskomitee bereits am Eingang unserer Ferienklause. Dieses Lampenfieber beginnt jedes Jahr genau dann das Zwerchfell zu kitzeln, wenn zu Hause der *Hermes*-Mitarbeiter als eine Art Verkündigungsengel mit Migrationshintergrund an der Haustür schellt: Fahrrad! Er lacht, wenn er mich sieht: Wie beim letzten Mal?

Von Klanxbüll am Saum des Wattenmeers bis Morsum auf Sylt geht es über den Hindenburgdamm. Das Meer tätschelt die Böschungen, leckt bei Orkan an den Schienen; dass der Damm Landunter steht, kommt sehr selten vor. Morsum Bahnhof. Erster Inselstopp der regionalen Nord-Ostsee-Bahn (NOB) von Hamburg-Altona nach Sylt. In Morsum steigen die ersten Passagiere aus, morgens Pendler vom Festland, die in Morsum arbeiten, oder Tagesgäste, die in Niebüll preisgünstiger übernachtet haben, abends Insulaner, die nach Hause kommen. Ein älterer Mann mit Prinz-Heinrich-Mütze klappt sein Faltrad auseinander, schwingt sich sportlich auf den Sattel und trampelt den Bahnsteig entlang. Als er die Schienen überqueren will, muss er vor einer Schranke halten – erst setzt sich der Zug wieder in Bewegung und verlässt den Bahnhof, dann geht der Schlagbaum hoch. Bis vor Kurzem wurde der von einem Schrankenwärter hochgekurbelt.

Die Kurbel befand sich auf dem Bahnsteig in einer Glaskammer mit den Maßen eines Telefonhäuschens. Das anachronistische Erlebnis, einen der letzten Schrankenwärter in Deutschland kurbeln zu sehen, ist heute endgültig Geschichte, die Kurbel hat ausgedient. Am Keitumer Bahnhof, der nächsten Station der NOB, wurde stattdessen ein »Modulgebäude« errichtet, von dem aus Schranken, Weichen, Lichtzeichen, Signale automatisch übertragen werden. Das eigentliche Befehlszentrum für Fernsteuerung befindet sich in Husum.

Kurz vor Beginn der Bauarbeiten zur Modernisierung der Bahnanlagen von Morsum und Keitum verding sich ein Lastwagen auf den Gleisen zwischen den Morsumer Schranken. Vermutlich in Panik stieß der Fahrer sein Straßenschiff rückwärts in die Schranke, woraufhin der Wärter geistesgegenwärtig rasch die Hindernisse wieder hochkurbelte. Kaum befreit, raste der Transporter davon und ward nimmermehr gesichtet; die Reparaturkosten für die beschädigte Schranke überließ der Flüchtige der Bahn. Das war nicht nett und schon gar nicht fair von ihm. Hoffentlich passiert in wärterlosen Zeiten nie wieder so etwas.



UMSTRITTENE KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM: ÜBERDIMENSIONIERTE REISENDE AUF DEM BAHNHOF SVORPLATZ

BAHNHOF WESTERLAND /// KIRCHENWEG 1 /// 25980 WESTERLAND ///

IST NOCH ZEIT? VOM ANKOMMEN

Bahnhof Westerland

2

Die giftgrüne vierköpfige Familie *Reisende Riesen im Wind* aus Fiberglas, die der Kieler Bildhauer Martin Wolke für den Westerländer Bahnhofsvorplatz schuf, ist ein Hingucker, an dem sich die Gemüter erhitzen. Wahre Kunst polarisiert. Insofern traf die Jury 2001 die richtige Wahl, die bis zu vier Meter hohe Art-in-Public-Installation den 71 anderen Bewerbungen vorzuziehen – und die Insel machte mal wieder republikweit Schlagzeilen.

Ich sitze auf einer Bank seitlich vor dem nördlichsten Bahnhof Deutschlands und beobachte die lebendigen Reisenden, die mit Rollkoffern, Rucksäcken, Surfbrettern, Kinderwagen oder Rollatoren vorbeihasten, -schlurfen, -schreiten. Es ist ein windiger Tag, die Passanten stemmen sich gegen die Naturenergie aus Südwest, bieten ihr die Stirn, genau wie die verbissen blickenden, schrägen Riesen zwischen vier grünen schiefen Laternenpfählen und ihrem verstreuten Skulpturengepäck. Wer es nicht eilig hat, nutzt den gewaltigen Koffer der grünen Family zum Verschnaufen. Vor allem Knirpse, zuweilen noch wackelig auf den Beinchen staksend, finden ihren Jux auf der weitläufigen Spielfläche. Sie rennen, klettern und kreischen lachend, versunken in ihre kindliche Dynamik, um die Riesenbeine, die ihnen zugleich Versteck und Halt bieten. Weil die Zwerge sich selbstständig bespaßen, lächeln ihre Mütter und Väter nun auch, beginnen um die Grünen zu lügen, Kuckuck. Die avantgardistischen Großfiguren ihrerseits kämpfen mit verzerrten Mienen sichtlich gegen Erschöpfung an, so wie viele Ankömmlinge vom Festland auch.

Das schmucke denkmalgeschützte Empfangsgebäude des Bahnhofs in Westerland ist sicher das meistfrequentierte Gebäude der Insel und findet doch in keinem aktuellen Reiseführer die geringste Beachtung. Dabei galt der neue *Staatsbahnhof* des Eisenbahn-Architekten Richard Brademann zwischen Wilhelmstraße und Trift dem Lehrer und Heimatforscher Christian Jensen, dessen Buch über die Nordfriesischen Inseln 1927 im Jahr der Bahnhofseröffnung erschien, als eine »Zierde Westerlands«. Die Bezeichnung *Staatsbahnhof* meint im Grunde einen Sylter Hauptbahnhof, in dem die »Badezüge« aus Ber-